

Christbaumsammlung

GROSSBETTLINGEN (pm). Der Posaunenchor der Evangelischen Kirchengemeinde sammelt am Samstag, 12. Januar, ab 9 Uhr wieder Christbäume ein. Die Abholgebühr von 1,50 bis 2,50 Euro soll helfen, die Aufgaben und Ausgaben des Posaunenchores zu finanzieren. Es wird gebeten, das Geld mit Namen und Hausnummer erst am Samstagmorgen am Baum festzumachen.

„Blasmusik“ tagt

UNTERENSINGEN (mz). Am Freitag, 25. Januar, 20 Uhr, lädt die Unterensinger Blasmusik alle Mitglieder, Freunde und Gönner zu ihrer Hauptversammlung ins Bürgerhaus ein. Ab 19.30 Uhr wird die Kapelle alle musikalisch unterhalten. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem auch Berichte, Neuwahlen und Veranstaltungen im Jahr 2002.

Briefe an die Redaktion

... stellen die Ansicht des Einsenders dar, nicht jedoch eine redaktionelle Meinungsäußerung. Leserzuschriften sind grundsätzlich außer Verantwortung der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht der sinnwahren Kürzung vor.

Schatten- und Lichtbäume

Friedrich Greule, Nürtingen. Zum Artikel „Die Buche ist auch künftig der typische Baum im Stadtwald“ vom 5. Januar. Es ist in neuerer Zeit so, dass man bestrebt ist, irgendwelche Urwald- oder urwaldähnliche Zonen zu schaffen. Es sollen da alle verschiedenen Baumarten untereinander wachsen. Und wenn man bedenkt, dass der Wald auch noch einen bestimmten Nutzen bringen soll, so dürfte der größte Teil davon höchstens als Brennholz zu verwerten sein. Denn wer den Wald mit einer gewissen Aufmerksamkeit betrachtet hat, vor allem bevor es die großen Orkanschnäden vor zehn Jahren und den jüngsten Orkan gegeben hat, konnte zu gewissen Schlussfolgerungen kommen.

Zum Beispiel, dass es Schatten- und Lichtbäume gibt. Es ist seltsam, dass man von geschulten Forstleuten und auch sonstigen Biologen in dieser Hinsicht nichts hört. In jungen Jahren betreute ich für einige Jahre den elterlichen Wald. Es war im Nordschwarzwald, auf der Höhenlage der Nagold-Enz-Platte. Damals ist mir aufgefallen, dass gewisse Baumarten zusammenpassen und manche nicht. Ich habe sie dann in Licht- und Schattenbäume eingeteilt. So zum Beispiel die Eiche und Kiefer als Lichtbäume und die Tanne und Buche als Schattenbäume, während die Fichte irgendeine besondere Art ist.

Es ist so, dass zum Beispiel die harmonisierenden Bäume, wenn sie gemeinsam hochwachsen, sich gleichmäßig die Äste abschatten, wie ich es so nennen möchte, dass die unteren Äste absterben, oder auch sie putzen sich gegenseitig, und dies ist die Voraussetzung, um brauchbares Nutzholz zu erzielen. Und es ist so, dass bei der Eiche und der Kiefer der Waldboden noch erheblich Licht erhält, so dass bei der Kiefer auf dem Waldboden Heidekraut und Heidelbeeren wachsen können, wenn sie in Reinkultur gehalten wird, während bei Eichen noch Gras wachsen kann, und die Pfifferlinge darunter auch sehr gut gedeihen. Bei der Buche und der Tanne dagegen ist der Waldboden beschattet und es kann in diesem Schatten eigentlich keine sonstige Pflanze wachsen. Bei den Tannen allerdings kann es noch Heidelbeeren geben.

Zum Fahren gezwungen

Alfred Bauer, Aichtal-Grötzingen. Zum Leserbrief „Zur Ökosteuern“ vom 9. Januar. Wie soll ich denn den Kohlendioxidausstoß einschränken, wenn ich, da es keine „Tante-Emma-Läden“ gibt, gezwungen bin, jeden Einkauf mit dem Auto zu erledigen? Ich muss zu Penny oder Aldi fahren, ob ich will oder nicht. Die Neuenhäuser müssen nach Grötzingen fahren, weil der Penny-Markt in Neuenhaus geschlossen hat. Wozu brauchen wir aber Schumacher und Genossen?

Fakten werden ignoriert

Dr. Ernst Fahling, Neckartenzlingen. Zum Leserbrief „Rotgrünes Versagen“ vom 8. Januar. In dem Leserbrief von Herrn Reinhardt ist nur eines zutreffend, nämlich die Überschrift: Rotgrünes Versagen. Der Rest des langatmigen übrigen Briefes ist blanker Unsinn und zeugt bestenfalls von der Ignoranz des Autors, die einfachsten Fakten zur Kenntnis nehmen zu wollen. Und diese Fakten sind: Mit der rotgrünen Koalition hat Deutschland die höchste Arbeitslosigkeit und die höchste Abgaben- und Steuerlast in Europa; ein nicht mehr finanzierbares Sozialsystem; eine jährlich mehr und mehr verkommende Infrastruktur; und das gekoppelt mit einer ausufernden Bürokratie allerorten.

Darin besteht das eigentliche Versagen der rotgrünen Koalition und nicht – wie Herr Reinhardt uns weismachen will – in dem schlechten Vermarkten einer ansonsten guten Politik. Deutschland hat unter Rotgrün vier Jahre wertvolle Zeit verloren und ist zum „kranken Mann in Europa“ geworden. Im Übrigen haben die rotgrünen Parteien nicht die moralisch besseren Menschen, wie der Autor unterstellt. Auch die Vertreter dieser Koalition handeln nach der Maxime: „Erst kommt das Fressen, dann die Moral“ (Brecht).

Fazit: Die Argumentation und Denkweise des Herrn Reinhardt reiht sich nahtlos ein in das, was viele seiner Gesinnungskollegen uns steuerzahlenden Bürgern täglich an realitätsfernen Ideologien, Vorschlägen und Gesetzen zumuten mit den bekannten oben dargelegten Konsequenzen.

Rotgrüne Regierungspolitik

Hansjörg Entress, Nürtingen. Zum Leserbrief „Rotgrünes Versagen“ vom 8. Januar. Wenn man den Leserbrief von Peter Reinhardt aus Neckartenzlingen liest, so kommen einem die Tränen, wie schlecht die rotgrünen Gutmenschen der Regierung von der Opposition behandelt werden. Ich will auf diese Leserzuschrift nicht näher eingehen, sondern Herrn Reinhardt lediglich die Meinung von zwei Wirtschaftsintellektuellen vorhalten.

Der Präsident des Hamburgischen Weltwirtschaftsarchivs (HWWÄ), Thomas Straubhaar, meinte, die deutsche Wirtschaft sei bedingt durch hilflos wirkende ordnungspolitische Konzeptionslosigkeit zum Sanierungsfall geworden. Das arbeitnehmernahe Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) warf der Regierung Untätigkeit vor.

Die Politik der ruhigen Hand von Bundeskanzler Schröder sei das Falscheste, was man derzeit tun könne, sagt Gustav Horn, der Leiter der Konjunkturabteilung im DIW. Beide Institute erwarten eine Konjunkturerholung erst im Jahr 2003.

Anstöße für die Konjunktur in Deutschland werden weitgehend vom Ausland ausgehen. Wenn überhaupt, so seien Reformen vom Ausland ausgegangen. Ein Beispiel sei die Deregulierung der Energie- und Telekommunikationsmärkte.

Straubhaar meinte, Deutschland brauche keinen kurzfristigen Konjunkturaktivismus, sondern eine „fundamentale Grundsanierung der wirtschaftspolitischen Fundamente“. Unser Land sei auf die Globalisierung nicht vorbereitet. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt könne alarmierender nicht sein, meinte der DIW-Präsident Klaus Zimmermann.

Dies ist nur ein Beispiel der verfehlten rotgrünen Politik. Wie kann man da nur meinen, „Rotgrün wolle nur das absolute Gute und alles noch besser machen“. Sie hatten hierzu fast vier Jahre Zeit. Den Erfolg sieht und spürt man täglich in Form von steigender Arbeitslosigkeit, steigenden Krankenkassenbeiträgen, steigenden Steuern usw. Dies ist die Bilanz von nunmehr fast vier Jahren rotgrüner Regierungspolitik.



Im Frickenhäuser Bauhof wird die Kraft der Sonne genutzt

Der Bauhof in Frickenhausen, in dem auch die Feuerwehr und das Rote Kreuz untergebracht sind, wird in Zukunft mit Solarstrom versorgt. Auf dem Dach des Gebäudes wurde Ende vergangenen Jahres eine Photovoltaikanlage in Betrieb genommen. Sie ist die erste im Neuffener Tal, die von einer Betreibergemeinschaft auf kommunaler Fläche betrieben wird. Investoren sind drei Privatpersonen, die mit der Gemeinde Frickenhausen einen Pachtvertrag abgeschlossen haben. Der erste Bauabschnitt mit einem Kostenaufwand von circa 100 000 Euro ist abgeschlossen. Dies war für Thomas Strumberger von der Firma Strumberger Solartechnik Anlass, die Anlage vorzustellen. Nach einer Bauzeit von nur drei Wochen ging sie am 24. Dezember das erste Mal ans Netz. Sie liefert rund 10 000 Kilowattstunden Strom pro Jahr (eine Durchschnittsfamilie braucht etwa 3500 Kilowattstunden). Die Modulfläche auf dem

Dach des Bauhofs beträgt circa 100 Quadratmeter. Die Dachfläche wird von der Gemeinde kostenlos zur Verfügung gestellt. Zwei weitere Bauabschnitte sollen noch folgen. Besonders stolz ist Strumberger auf die Überwachung der Anlage, die per Datenabfrage über das Internet erfolgt. Eine offizielle Einweihung ist im April zusammen mit der Gemeinde, der Feuerwehr und dem Roten Kreuz geplant. Ein zweites Projekt dieser Art ist laut Bürgermeister Dieter Schütz an der Grund- und Hauptschule Frickenhausen vorgesehen. Auf unserem Bild zu sehen sind von links Thomas Strumberger, Ulrich Henzler von den Neckarwerken, der Leiter des DRK, Daniyel Dropulic, Albrecht Bregenzner, einer der Investoren, Bürgermeister Dieter Schütz sowie Bernd Streicher, Leiter des Bauhofs und Gesamtfeuerwehrkommandant, die sich von dem Gebäude einen ersten Eindruck verschafften. jh

Kultur lokal + + + Lokale Kultur + + + Kultur lokal

Bilder von Erika Orsyk

NÜRTINGEN (red). Gemälde von Erika Orsyk sind ab 14. Januar in der Fachhochschule für Kunsttherapie, Sigmaringer Straße 15, zu sehen. Vernissage ist am Montag, 14. Januar, 19 Uhr. In die Ausstellung einführen werden Dr. Peter Baukus und Sabine Schulze. Anlässlich der Ausstellungseröffnung stellen Baukus und Schulze ihre soeben erschienene Künstlerbiografie über Erika Orsyk vor. Die Ausstellung ist bis zum 28. Januar von Montag bis Freitag, 9 bis 18 Uhr, und am Samstag von 9 bis 13 Uhr geöffnet. Erika Orsyk wurde 1955 in Wertheim geboren und fing mit knapp 16 Jahren an zu malen. Gleichzeitig entwickelte sich eine psychische Erkrankung, die ihr Leben fortan prägte. Autodidaktisch erwarb sie den Umgang mit Tempera-, Acryl- und Ölfarben und entwickelte einen eigenen unverwechselbaren Stil. So entstand eine Vielzahl künstlerischer bedeutsamer Bilder. Malen war ihr Lebensinhalt, ihre Leidenschaft. Im Jahre 1989 starb Erika Orsyk im Alter von 34 Jahren in Offenbach. Die Bedeutung ihres künstlerischen Schaffens zeigt sich unter anderem darin, dass im Grafschaftsmuseum in ihrer Geburtsstadt Wertheim ihr Lebenswerk im Rahmen einer Stiftung gepflegt wird.

Wieder Meisterkonzert

NÜRTINGEN (nt). Mit Michael Faust (Flöte) und Ilton Wjuniski (Cembalo) sind im Rahmen der Meisterkonzertreihe am Montag, 21. Januar, um 20 Uhr vielfach ausgezeichnete Künstler zu Gast in der Nürtinger Kreuzkirche. Michael Faust begann seine Ausbildung in seiner Heimatstadt Köln bei Cäcilie Lamerichs, führte sie in Hamburg bei Karlheinz Zöller und in Basel bei Aurèle Nicolet fort. Als erster deutscher Musiker erhielt er in New York 1986 den angesehenen Pro-Musicis-Award. Sein großer, blühender Ton und seine ausgesprochene Musikalität zeichnen Michael Faust aus. Seit einigen Jahren hat er die Stelle des Soloflötisten beim WDR Sinfonieorchester Köln inne.

Bevor ihm 1985 in New York einstimmig der „Pro Musicis Sponsorship Award“ verliehen wurde, hatte Ilton Wjuniski schon einige Preise bei internationalen Wettbewerben gewonnen. Der Künstler wurde 1960 im brasilianischen São Paulo geboren. 1978 lud ihn Huguette Dreyfus ein, bei ihr in Paris zu studieren. Außerdem waren Kenneth Gilbert und Gustav Leonhardt seine prägenden Lehrer.

Beim Konzert in der Kreuzkirche stehen auf dem Programm Werke von Johann Sebastian Bach, Sonate C-Dur BWV 1033, Pietro Locatelli, Sonate F-Dur op. 2 Nr. 8, Antonio de Cabezón, Tiento del Octavo Tono, Luciano Berio, Sequenza I für Flöte solo und Carl Philipp Emanuel Bach, Sonate D-Dur Wq 83, H. 505. Nach der Pause spielt das Duo von Wolfgang Amadeus Mozart die Sonate C-Dur KV 14, von Jacques Hotteterre le Romain die Suite op. II Nr. 4 sowie von Tomaso Albinoni die Sonate g-Moll, op. 6 Nr. 2. – Karten für das Meisterkonzert gibt es bei Musik und Co auf dem Schillerplatz, Telefon (0 70 22) 21 08 93.

„Trombonefire“ im Jazzkeller

ESSLINGEN (pm). Am Freitag, 18. Januar, um 20.30 Uhr gastiert im Rahmen des Festivals tonArt 2002 „Pano(h)rama“ Johannes Herrlich mit der Gruppe „Trombonefire“ im Esslinger Jazzkeller in der Webergasse 22.

„Die Szenen sind wirklich sehr berührend“

Schüler spielen Szenen aus der „Melchinger Winterreise“ – Peter Härtling kommt zur Aufführung

NÜRTINGEN (vh). ... doch die Kriege werden nie enden, weil die Fremde nicht endet ...“ lässt der Schriftsteller Peter Härtling einen Engel in seiner „Melchinger Winterreise“ sagen. Das Nachdenken über den Krieg – so zeitlos das Thema ist – hat seit dem 11. September wieder Hochkonjunktur. Das Stück schien somit so recht geeignet, den Jubiläumsveranstaltungen der Nürtinger Rudolf-Steiner-Schule einen besonderen Glanz zu verleihen; dies um so mehr, als es den Veranstalter gelungen ist, nicht nur das Stück, beziehungsweise Auszüge aus demselben, sondern auch dessen Autor Peter Härtling präsentieren zu können – und zwar am Freitag, 25. Januar, um 19 Uhr in der Rudolf-Steiner-Schule.

Von der ursprünglichen Idee, das Ensemble des Theaters Lindenhof aus Melchingen für eine Aufführung des Stücks zu gewinnen, musste man allerdings Abstand nehmen. 110 Mal haben die Melchinger ihre berühmte „Winterreise“ gespielt, jetzt ist erst mal Pause. Gespielt wird aber trotzdem, und zwar von Schülern der Oberstufe der Rudolf-Steiner-Schule. „Die Schüler mussten sich viel erarbeiten“, berichtet Angela Weylkirchner, die als Klassenbetreuerin der elften Klasse auch die Spielleitung übernommen hat. Das Laiensemble darf sich allerdings über professionelle Unterstützung freuen: Uwe Zellmer, einer der Intendanten des Melchinger Lindenhof-Theaters hat sich gern bereit erklärt, in Nürtingen vorbeizuschauen und den jungen Akteuren zu vermitteln, wie man beispielsweise mit Text umgeht, und mit dazu beizutragen, „dass die Sprache körperlich wird“, wie er den „Lindenhof-Stil“ charakterisiert. „Das Engagement hat sich gelohnt, das merkt man jetzt schon“, lobt Zellmer die Schüler, die bereits im November auf die Alb nach Melchingen gereist waren, um sich dort einen Tag lang mit den Stationen der „Winterreise“ und dem Stück bekannt zu machen.

Gespielt wird nun aber nicht die komplette „Winterreise“, versucht wird vielmehr eine Annäherung an die Inhalte. Gekürzt wurden hauptsächlich die Szenen, in denen der Komponist und Wanderer Franz Schubert auftritt. Herausgekommen ist dabei eine Art Nürtinger „Winterreise“, die sich im Wesentlichen auf Ereignisse, die auf Nürtinger Begebenheiten zurückgehen, konzentriert. Ereignisse, Erinnerungen aus seiner Nürtinger Vergangenheit hat Härtling seinerzeit mit in das Stück eingearbeitet.



Härtlings „Melchinger Winterreise“ in Nürtingen

Mit großem Engagement, unterstützt von Lindenhof-Theater-Intendant Uwe Zellmer, setzen Schüler der Rudolf-Steiner-Schule Ausschnitte aus Härtlings „Melchinger Winterreise“ in Szene. Foto: jh

„Die Nürtinger Szenen sind wirklich sehr berührend“, sagt Zellmer. Auch gekürzt gebe das Stück „auf jeden Fall einen guten Einblick in die Nürtinger Geschichte“. Das Projekt der Rudolf-Steiner-Schule sieht er darum als „den etwas anderen Versuch, Härtling in Nürtingen zu begrüßen“. Der solcherart Begrüßte wird am 25. Januar im Anschluss an die etwa einstündige Aufführung – die zum Teil im Freien stattfindet – die im Stück abgehandelte Thematik noch einmal aufgreifen.

Gassenhauer der Großstadt

AICHTAL (pm). Mit „Schmackeduzchen – Gassenhauer einer Großstadt pflanze“ ist eine Claire-Waldoff-Lieder-Revue am Freitag, 25. Januar, um 20 Uhr in der Stadtbücherei Aichtal überschrieben. Die Waldoff-Lieder bauen in ihrem Witz und ihrer Wirkung, ihrer Nachdenklichkeit und Fröhlichkeit zumeist auf einem realen sozialen Inhalt auf, gehen von realen Menschen aus. Claire Waldoff war Meisterin der Drei-Minuten-Tragikomödie. Sie gestaltete jedes Lied zu einem eigenständigen Stück. Regine Hentschel vom Staatstheater Stuttgart hat ihre ganz eigene, ungewöhnliche Form gefunden, diese Couplets neu zu interpretieren und vorzutragen. Peter Weilacher begleitet witzig und einfühlsam am Klavier.

Ab 19. Januar: Die Zeiten ändern sich.

Der neue Corolla.

Nichts ist unmöglich. Erleben Sie einen Corolla, wie es noch keinen gab. Egal ob als dynamischer 3-Türer oder 5-Türer, elegante Limousine, vielseitiger Combi, variabler Verso oder sportlicher TS. Sie werden begeistert sein. Von seinem faszinierenden Design, seiner überzeugenden Qualität, seiner umfangreichen Ausstattung und dem aktiven Fahrspaß, den er Ihnen bietet.

Der Corolla 1,4 C ab € 13.550,-
(unverbindliche Preisempfehlung der Toyota Deutschland GmbH zzgl. Überführung).

Autohaus Goos, In der Au 22, 72622 Nürtingen, Telefon 0 70 22/6 24 54